

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 29 (1967)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Die aktuelle Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde*

An der 39. Generalversammlung der Raurachischen Geschichtsfreunde vom 25. Februar a.c. im «Braunen Mutz» zu Basel konnte Obmann L. Jermann gegen 200 Mitglieder und Gäste begrüßen. Zu seinem grossen Bedauern musste er mitteilen, dass das Vorstandsmitglied René Gilliéron aus Krankheitsgründen nicht anwesend sein konnte. Auch das in den Siebzigern stehende, aber noch erstaunlich jugendliche Ehrenmitglied Edi Wirz vermisste er unter den Versammelten. — Leider hatte die Gesellschaft im verflossenen Jahre nicht weniger als 14 Tote zu beklagen. Es sind dies: H. Bürgin, Aesch; Aug. Cueni, Zwingen; Niklaus Cueni, Dittingen; F. Eberhard, Binningen; Dir. Guido Gerster, Laufen; Karl Loeliger, Liestal; Frl. Margrit Thurneysen, Basel; Max Meury, Laufen; Frau Maria Saxer, Basel; Dr. iur. M. Ostertag, Basel; W. Schmidlin, Aesch; Dir. Ch. Schneider, Arlesheim; Fritz Strub, Lehrer, Augst und Dr. Arthur Weber, Laufen. Nach der Totenehrung übergab L. Jermann das Wort an Prof. P. Stintzi aus Mülhausen, der in seinem Vortrag «Historische Beziehungen der Region Basel zum benachbarten Elsass» in heimatlichem, mit seltenen französischen Brocken vermischem «Elsässerditsch» folgendes ausführte:

Die Beziehungen des Elsass zu Basel waren territorialer, kultureller und wirtschaftlicher Art. — Zum Fürstbistum Basel gehörten einst weite Gebiete des Oberelsass. Es war daher unausbleiblich, dass die adeligen Lehensträger des Bischofs, die Eptinger, Ramsteiner, Reichensteiner, Bärenfelder, Schaler usw. mit einem Fuss in Basel und mit dem andern im Elsass standen. Auch die Klöster hatten beiderseits der heutigen Landesgrenze Interessen. Später suchte Mülhausen Anschluss an die Eidgenossen und wurde «zugewandter Ort», und sogar das entferntere Strassburg war mit der Schweiz befreundet. Sehr gut war den Schweizern der Sundgau bekannt, denn sie trugen mehrmals die Kriegsfackel in diese fruchtbare Gegend.

Aber auch ein Austausch an geistigen Gütern fand zwischen Basel und dem Elsass statt. Der berühmte, aus dem Elsass stammende Jurist Peter von Andlau war an der Gründung der Basler Universität massgebend beteiligt und wurde ihr erster Vizekanzler; nach der Reformation studierten die protestantischen Mülhauser ausschliesslich in Basel, Strassburger Maler schmückten die Basler Gotteshäuser, und der Architekt Remigius Fäsch war sowohl in Basel als auch im Elsass tätig.

In wirtschaftlicher Hinsicht erscheint bedeutsam, dass man lange Zeit den Sundgau als «Brotkasten der Schweizer» bezeichnete, und welcher waschechte Basler kannte und kennt nicht heute noch die elsässischen Weine, wie den Edelzwicker? Dazu kommt, dass die Basler Seidenindustrie nach Mülhausen verpflanzt wurde.

Gegenwärtig bedarf die elsässische Industrie einer Ausweitung. Es wäre daher dringend zu wünschen, dass die regio basiliensis wieder geschaffen werden könnte, wobei das benachbarte Südbaden einzubeziehen wäre, als Beitrag zum vereinigten Europa.

Der Obmann fügte seinen Dank an den Referenten zum begeisterten Applaus der Zuhörer und gab sodann in seinem mündlichen Jahresbericht Aufschluss über das Vereinsgeschehen im Jahre 1966: Die Mitgliederzahl hat um 37 abgenommen und ist auf 507 gesunken; die Tagungen in Diegten, im Luzernbiet und in Pfeffingen stehen noch in bester Erinnerung, und das Gesellschaftsorgan, die «Jurablätter», befriedigt vollauf, wenn es auch finanziell zu kämpfen hat. — Als Kassier gab Willi Meier Aufschluss über die Geldgeschäfte 1966: Das Vermögen stellt sich auf Fr. 5524.— und hat um Fr. 281.— zugenommen. Vorläufig braucht also der Jahresbeitrag nicht heraufgesetzt zu werden. — Das Jahresprogramm sieht eine Tagung in Sissach, eine solche in Meltingen und — als Novum — eine zweitägige Elsassfahrt vor, an der P. Stintzi als kundiger Führer zu histo-

risch bemerkenswerten Stätten des Vogesengebietes fungieren wird. — Unter «Diversa» beantragte der anwesende Träger des alten Namens Ramstein die Ausrichtung eines Beitrages an die Restaurierung des Weiherschlosses Pratteln. Die Versammlung liess seiner Bitte ein geneigtes Ohr und bewilligte Fr. 500.—. M. Ramstein fand es auch gegeben, das mehr als sonderbare Verhalten einer Privatperson, die leider die Ruine Landskron als ausschliessliches Eigentum beanspruchen darf, vor einem grösseren Kreise zu erwähnen. Die betreffende Dame hat tatsächlich erreicht, dass die Renovationsarbeiten eingestellt worden sind.

M. Frey

## BUCHBESPRECHUNGEN

*René Gilliéron: Heimatkunde von Pfeffingen.* (Kant. Drucksachenverwaltung Basel-Land — Liestal 1966). In der Reihe der Baselbieter Heimatkunden hat nun auch das traditionsreiche Bauerndorf Pfeffingen am Nordhang des Blauen aus der Hand seines unermüdlichen Heimatforschers René Gilliéron eine sehr reichhaltige, gefällig aufgemachte Darstellung erhalten. Nach einem — vielleicht doch etwas allzu knappen Blick auf die immerhin bedeutsame Vergangenheit des Dorfes gilt das Hauptinteresse des Verfassers zwei Aspekten: der Schilderung des Gemeinwesens in allen seinen Ausprägungen: Siedlung, Bevölkerung, Beschäftigung, Schule und Kirche, und sodann der Volkskunde, wie sie sich in Lebensweise, Spielen, Bräuchen, Sagen und Sprache spiegelt. Im Vergleich mit der ersten Pfeffinger Heimatkunde von Michael Oser aus dem Jahre 1863 zeigt sich überaus eindrucklich die Entwicklung des letzten Jahrhunderts, die Pfeffingen aus einem reinen Bauerndorf immer mehr zu einem Wohnort des Basler Industriegebietes werden liess. Umso wertvoller erscheinen damit aber auch die Zeugen der Vergangenheit, die der Fleiss des Verfassers in diesem Büchlein zusammengetragen hat, das mit seiner kurzweiligen Schreibart und seinen hübschen Illustrationen für jeden Heimatfreund eine empfehlenswerte Lektüre bildet.

*Peter Stöcklin: Die Kirche von Diegten.* (Landschäftler AG, Liestal 1965). Bei Anlass der 1960 vollendeten Renovation der beherrschend über dem Dorf gelegenen Pfarrkirche Diegten konnten auch archäologische Grabungen durchgeführt werden, die interessante Aufschlüsse über die Baugeschichte des mindestens 700jährigen Gotteshauses ergaben. Peter Stöcklin hat den Grabungsbericht zu einer eigentlichen Kirchengeschichte von Diegten erweitert, die nicht nur die verschiedenen Bauetappen vom kleinen romanischen Saalbau bis zur letzten Erweiterung von 1725 und den neuern Renovationen in wissenschaftlicher Genauigkeit darstellt, sondern auch ein ausführliches, reich aus den Quellen dokumentiertes Bild der Entstehung und Entwicklung der Pfarrei und der Geschichte ihrer Pfarrherren vermittelt. Auch diese Schrift ist vielfältig illustriert und bietet über den engern lokalen Rahmen hinaus zahlreiche wertvolle Beiträge zur Geschichte unserer Landkirchen und Landpfarreien im allgemeinen, die jedem Geschichtsfreund mancherlei Anregung schenken können.

*C. A. Müller: Porrentruy - Pruntrut* (Wepf & Co., Basel 1966). C. A. Müller, den Lesern der «Jurablätter» sicher kein Unbekannter, widmet sein neuestes Werklein dem alten Bischofsstädtchen Pruntrut. Zweisprachig, deutsch und französisch, skizziert der belesene Verfasser zunächst knapp, aber dennoch kurzweilig und umfassend, die interessante Geschichte des wohl um 1100 von den Grafen des Sundgau gegründeten, nach der Reformation zum Sitz der Basler Bischöfe erhobenen Städtchens. Den besonderen Reiz des Büchleins machen die zahlreichen Illustrationen aus, nicht kühl sachliche Photos, sondern fein empfundene, mit bewährter Meisterhand sich liebevoll in die Details und kleinen wie grossen Schönheiten versenkende Federzeichnungen, die in fast märchenhaftem Zauber das abseits von den grossen Strassen liegende Juwel des Elsgaus vor dem Leser und Beschauer erstehen lassen.